

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86, Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 262

Sonntag, 19. September 1943

Flammende Duce-Rede: Zu den Waffen!

Das Haus Savoyen die Triebfeder des Verrats / Der Krieg geht weiter / Vier Forderungen

Rom, 18. September

Mussolini sprach am Sonnabendabend über den italienischen Rundfunk zum italienischen Volk. In seiner Ansprache erklärte der Duce: „Schwarzhemden! Italiener! Italienerinnen! Nach einem langen Stillschweigen vernehmt Ihr wiederum meine Stimme. Ich bin sicher, daß Ihr sie erkennen werdet, die Stimme, die Euch so oft in schweren Zeiten zusammengerufen und mit Euch die schönsten Tage des Vaterlandes gefeiert hat. Ich habe einige Zeit gewartet, bevor ich wieder vor Euch getreten bin, denn ich brauchte eine Zeitspanne seelischer Zurückgezogenheit, bevor ich wieder vor die Welt trat. Der Rundfunk erlaubt keine langen Reden. Ich möchte mich auch nicht mit den Vorgängen allzu lange befassen, sondern ich beginne gleich mit den Ereignissen des 25. Juli.

Die Verhaftung

Es ereignete sich in meinem wahrlich an Abenteuern reichen Leben das unglaublichste aller Abenteuer. Die Unterredung mit dem König dauerte 20 Minuten oder sogar weniger. Irgendeine Verständigung war unmöglich, denn er hatte seinen Entschluß schon vorgefaßt. Der Ausbruch der Krise stand unmittelbar bevor. Es ist schon im Kriege und im Frieden vorgekommen, daß ein Minister gehen mußte, daß ein General abgesetzt worden ist, aber man hat noch nie gehört, daß man einen Mann wie mich, der seinem König über zwanzig Jahre in absoluter Treue gedient hat, auf der Treppe des Privathauses des Königs verhaften ließ, ihn zwang, einen Sanitätswagen zu besteigen unter dem Vorwand, ihn aus einer Verschwörung retten zu wollen, und in rasendem Tempo von einer zur anderen Kaserne verschleppte. Ich hatte sofort den Eindruck, daß dieser Schutz in Wirklichkeit unsicher war. Dieser Eindruck wurde verstärkt, als ich von Rom nach Ponza verschleppt wurde, und aus meinem Verdacht wurde Gewißheit, als ich von Ponza zur Insel Maddalena überführt wurde, und von Maddalena zum Gran Sasso, wie der festgesetzte Plan, meine Auslieferung an den Feind vorsah.

Deutsche Treue / Die Befreiung

Ich hatte aber das sichere Gefühl, daß, ob schon ich von der anderen Welt abgeschnitten war, trotzdem sich der Führer um meine Person sorgte, noch mehr brüderlich als kameradschaftlich. Später schickte mir der Führer eine wunderbare Ausgabe der Werke Nietzsches. Das Wort Treue hat einen tiefen Sinn, ich

möchte sagen ewigen Sinn, im deutschen Herzen. Ich war überzeugt, daß ich eine Probe davon erhalten würde. In Kenntnis der Waffenstillstandsbedingungen hatte ich nicht den geringsten Zweifel hinsichtlich dessen, was sich im Artikel 12 der Bedingungen barg. Ein hoher Beamter sagte, daß ich als Geisel festgehalten würde. Aber in der Nacht vom 11. zum 12. September ließ ich wissen, daß mich die Feinde nicht lebendig in ihre Hände bekommen würden.

In der klaren Luft des Gebirges lag eine Stimmung der Erwartung. Es war gegen 14 Uhr, als ich den ersten Fallschirmspringer herunterkommen sah, und dann folgten die anderen, entschlossen, jeden Widerstand zu bre-

chen. Die Mannschaften, die mich bewachten, sahen das ein und schossen nicht. Das alles spielte sich in fünf Minuten ab. Die Befreiung, die ganze Unternehmung war ein Muster deutscher Organisation und Entschlußkraft, das in der Geschichte denkwürdig bleiben wird. Mit der Zeit wird die Tat zur Legende werden. Hier endet das dramatische Kapitel meiner Person; es ist eine Kleinigkeit gegenüber der entsetzlichen Tragödie, in die die „demokratische Regierung“ am 25. Juli die italienische Nation gestürzt hat. Der unglaubliche Optimismus sogar von Faschisten hielt es nicht für möglich, daß die Regierung solch katastrophale Pläne gegenüber der Partei, dem Regime und der Nation selbst schmieden konnte.

Zwanzig Jahre Aufbauarbeit zerstört

Die Maßnahmen, die nach dem 25. Juli getroffen wurden, deuteten ein Programm an, das darauf hinzielte, das Werk von zwanzig Jahren zu zerstören und zwanzig Jahre des Ruhmes auszulöschen, um die Erinnerung an die Schaffung eines Imperiums und einen Rang, wie ihn das Vaterland noch nie gehabt hatte, zu beseitigen. Heute angesichts der Ruinen des weitertobenden Krieges möchte man krampfhaft nach Möglichkeiten suchen, um eine Form der Rechtfertigung zu finden für den, der die Verantwortung zu tragen hat. Die heute über die Partei herziehen, sind dieselben Nichtstuer, die bereits bei Beginn unseres Marsches versucht haben, den sozialen Fortschritt zu sabotieren und die nationalen und imperialen Erfolge zu verkleinern. Während wir dagegen unsere Verantwortung voll auf uns nehmen, wollen wir die der anderen einer Prüfung unterziehen, indem wir mit der Verantwortlichkeit der obersten Spitzen beginnen.

An der Spitze das Haus Savoyen

Der König, der sich entlarvt fühlt, aber nicht abgedankt hat, wie der größte Teil der Italiener erwartet hatte, muß unmittelbar zur Verantwortung gezogen werden. Es war seine Dynastie, die während aller Zeitschnitte des Krieges das Zentrum des Defätismus und der antideutschen Propaganda dargestellt hat. Der Vorsichtige, aber doch manchmal Unvorsichtige machte sich alle Spekulationen des Feindes zu eigen, während der Erbe das Kommando der Südarmerie übernahm, aber nie auf dem Schlachtfeld erschien. Ich bin überzeugt, daß das Haus Savoyen den Staatstreue bis in jede Einzelheit ausgearbeitet, vorbereitet und durchge-

führt hat, zusammen mit dem Komplizen Badoglio und seinen sämtlichen feigen Generalen und in Verbindung mit manchen verräterischen Angehörigen der faschistischen Partei. Es kann kein Zweifel bestehen, daß man Badoglio sofort nach meiner Verhaftung bevollmächtigt hat, über den Waffenstillstand zu verhandeln; Waffenstillstandsverhandlungen, die schon vor meiner Verhaftung eingeleitet waren zwischen dem Haus Savoyen und England.

Der König hat so in erbärmlichster Weise Deutschland verraten, ja sogar noch nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes hat er gelehrt, daß diese Unterhandlungen im Gange wären. Dabei war es gerade die Dynastie, die ich vor zwanzig Jahren vor dem Zusammenbruch gerettet habe, die nun eine neue Regierung auf dem alten Statut von 1848 geschaffen hat und eine Freiheit im Zeichen des Ausnahmezustandes und der Spitze der Bajonette.

Was die Waffenstillstandsbedingungen betrifft, die an sich großzügig hätten sein sollen, so waren sie die härtesten, die man sich vorstellen kann. Der König hatte weder gegen diese Bedingungen etwas einzuwenden noch gegen die vorgesehene Auslieferung meiner Person an den Gegner. Lediglich aus Sorge um seine Krone hat er Italien in Chaos, Schande und Elend gestürzt. In allen Kontinenten, vom Fernen Osten bis nach Amerika, kennt man den Prevel des Hauses Savoyen. Auch die Feinde, die uns in diese schmachvolle Kapitulation hineingedrängt haben, verbergen nicht ihre Verachtung für uns.

(Fortsetzung Seite 2)



Es ist nichts mit dem Schauprozeß Der Duce, geleitet von seinen Befreibern, verläßt sein Gefängnis (PK-Aufn.: Kriegsbericht v. Kayser, HH.)

Zwischenaktmusik

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Der Badoglio-Spuk ist verfliegen. Der rasche Zugriff der deutschen Wehrmacht hat der Gegenseite einen dicken Strich durch die italienische Rechnung gemacht. Der Duce sitzt nach seiner sensationellen Befreiung wieder fest im Sattel und hat in seinen Tagesbefehlen dem Faschismus wieder die Führung des Staates übertragen. Daß die faschistische Partei sich, wie ihr Sekretär Pavolini erklärt hat, zu einem antimonarchistischen Kurs bekennt, war nach dem erbärmlichen Verrat des Savoyer Zwergkönigs Victor Emanuel ein selbstverständliches Gebot der Selbststachtung. Die Hoffnungen der Feinde auf einen Bruch des Dreimächtepaktes durch die Kapitulation Badoglio-Italiens sind durch die gemeinsame Erklärung Deutschlands und Japans, daß der Dreimächtepakt uneingeschränkt in Kraft bleibt, enttäuscht worden. Die dem Duce treu gebliebenen anständigen Italiener werden nun gemeinsam mit Deutschland und Japan mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln für den Endsieg mitkämpfen, der den Verrat Badoglios für immer auslöschen und das Zwischenspiel der Königsclique endgültig liquidieren wird. Mag die Badoglio-Figur auf dem alliierten Schachbrett noch einige Wochen hin- und herschoben, mag sie durch eine andere Strohfigur ersetzt werden, das Badoglio-Regime hat jetzt nur noch den Charakter einer Zwischenaktmusik. Das große Drama der Auseinandersetzung der jungen Völker Europas mit den Mächten der Zerstörung und Beherrschung geht weiter. Es ist sogar noch klarer im Ziel, nachdem die unzuverlässigen Elemente im Zuge der Entwaffnung der Badoglio-Verbände ausgeschieden sind. Was sind heute die sieben Wochen zwischen dem 25. Juli und dem 15. September anders als ein böser Spuk! Was sind sie, gemessen an 20 Jahren harter Erziehung des italienischen Volkes durch den Duce! Die anständigen Italiener, die sich jetzt wieder um den Duce scharen, haben den Verrätern die verdiente Quittung erteilt und dem volkstündlichen Haus Savoyen den lange fälligen Fußtritt gegeben. Die Leute im Feindlager, die davon faselten, Mussolini und der Faschismus hätten nur eine kleine Minderheit des italienischen Volkes hinter sich gehabt, sind eines besseren belehrt worden. Von Cremona aus, das schon einmal eine wichtige Rolle in der Geschichte des Faschismus gespielt hat, geht ein neuer Kraftstrom des Volksaufstandes aus. Er reißt auch die Italiener mit, die zwar nicht faschistenfeindlich, aber nach dem Überfall auf den Duce entmutigt und resigniert waren und sich der Tatsache der unauslöschlichen Schmach beugten, die der Verrat Badoglios über das italienische Volk gebracht hatte.

Die Ereignisse sind noch im Fluß. Aber die Zwischenaktmusik der Badoglio-Episode ist verklungen. Die harte und entschlossene Sprache des Siegeswillens der Dreierpakt-

Der republikanische Faschismus eine Arbeiterpartei

Ein Aufruf Pavolinis an alle Italiener / Es wird Schluß gemacht mit Verrat, Kompromissen und Korruption

Rom, 18. September

Im Auftrage Mussolinis richtete der gegenwärtige Sekretär der republikanischen faschistischen Partei, Alessandro Pavolini, am Freitagabend eine Rundfunkansprache an das italienische Volk, die auch von den Sendern Florenz, Triest und Aquile übertragen wurde. Er betonte, er habe Mussolini am Donnerstag gesehen, der sich bester Gesundheit erfreue und bald selbst das Wort ergreifen werde. Die Ereignisse der letzten Wochen bildeten eine kostbare Erfahrung. Mussolini, der jetzt die Leitung des Faschismus und der Regierung des Landes wieder übernahm, rettete vor zwanzig Jahren Italien vor dem Chaos und vor dem Bolschewismus; unter ihm sei Italien eine Großmacht, reich an Ansehen in der ganzen Welt geworden. Mussolini wurde vom Volk geliebt, aber von jenen gehaßt, die im Trüben fischen wollten. Der Verrat habe sich im Generalstab des Heeres und der Marine eingenistet; er habe auch einen Teil der faschistischen Hierarchie erfaßt, wie die Vorgänge im großen faschistischen Rat gezeigt hätten. Wenn Mussolini die Ausfahrt der Kriegsschiffe befohlen habe, so sei ihm geantwortet worden, es sei kein Brennstoff vorhanden, dieser Brennstoff sei aber vorhanden gewesen, als es sich darum handelte, zum Feind überzugehen. Der König habe sich nicht geschämt, den Mann, der über zwei Jahrzehnte treu an seiner Seite wirkte und ihm zwei neue Kronen verschaffte, verhaften zu lassen. Italien sei nun der Schmach einer Kapitulation ausgeliefert, der König aus Rom geflohen und zum Feind übergegangen; daher sei jedermann vom Treueid befreit. Für den Faschismus könne es nur noch eine Republik geben; das republikanische Rom werde mit den Verrätern abrechnen, es habe genug von Verrat, Kompromiß und Korruption.

Mussolini werde fachkundige Minister um sich scharen; der republikanische Faschismus werde vor allem eine Arbeiterpartei sein. Der Krieg sei hart, aber alles andere als aussichtslos. Die Niederlage der Achse würde Sklaverei und Bolschewismus bedeuten, Deportation nach dem Ural, Auflösung der Familien und namenloses Elend; daher mußten neue Truppenverbände zur Fortsetzung des Krieges

gebildet werden, um dem Beispiel der Division Giulia, der Luftwaffe und der Fallschirmjäger zu folgen, die den Kampf an der Seite der deutschen Verbündeten fortsetzen.

Pavolini forderte zum Schluß alle Italiener auf, Mussolini die Treue zu halten, denn er verkörpere den guten Geist Italiens; das Volk solle sich um Mussolini scharen und die Felle des Kampfes wieder erheben.

Der Kurs der neuen bulgarischen Regierung

Zusammenarbeit mit Deutschland / Stärkung der Wehrmacht / Reformen

Sofia, 18. September

Am Sonnabendnachmittag verlas Ministerpräsident Boschloff die Regierungserklärung der von der Regentschaft neu ernannten Regierung. Es heißt darin, das neue Kabinett werde sich die Grundsätze der Regierungserklärung vom Jahre 1942 zu eigen machen, die bisherige Außenpolitik weiterführen und sei erfüllt von dem Willen zur aufrichtigen Zusammenarbeit mit dem Großdeutschen Reich und seinen Verbündeten. Betont wird der feste Entschluß, die freundschaftlichen Beziehungen mit allen neutralen Staaten, besonders mit der freundschaftlich verbundenen Türkei aufrecht zu erhalten. In ihrer Innenpolitik werde die neue Regierung alles Notwendige tun, um die nationalen Kräfte des geeinten Bulgariens um den Thron König Simeon II. zu scharen.

Die Regierungserklärung unterstreicht dann, daß für die Armee als Bürgin der Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens alle erforderlichen Maßnahmen getroffen und alle notwendigen Opfer zu bringen sind. Die Regierung wird

auch in Zukunft eine Rechtsordnung aufrechterhalten, die sich auf das Gesetz gründe, um den wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung des Landes zu sichern. Störenfriede der Ordnung werden mit der ganzen Strenge des Gesetzes verfolgt, besonders solche, die Nutzen aus der Kriegslage zu ziehen beabsichtigen.

Was die Staatsfinanzen betrifft, so wird die Regierung den bisherigen Kurs weiterführen, um die Stabilität der Währung aufrechtzuerhalten. In der Wirtschaftspolitik der neuen Regierung wird die Landwirtschaft die erste Stelle einnehmen; eine Vergrößerung der Erzeugung steht dabei im Vordergrund. Zum nationalen Symbol wird die Arbeit, und zwar als Recht und Pflicht, erhoben und es wird ferner alles geschehen zur Hebung der nationalen Wohlfahrt des Landes. Es ist das Ziel der Regierung, die befreiten Gebiete noch fester an das Mutterland zu knüpfen.

Die Regierung, so heißt es zum Schluß, ist sich ihrer Verantwortung voll und bewusst und wird das Vermächtnis des verstorbenen Zaren weiterführen. Sie stützt sich dabei auf das Vertrauen und die Hilfe des geeinten Bulgariens.

Männer aus Stahl schützen das Europa von morgen

In der Materialschlacht / MG.-Schütze kämpft allein / Feuer in die Sowjetflanke / Von Kriegsberichterstatter Edgar Panzer

Die Abnutzungsschlacht ist in vollem Gange. Seit Tagen und Wochen. Himmel und Erde sind Mühlsteine geworden, zwischen denen das Schicksal Stahl und Knochen zermalmt. Menschen und Maschinen sind in einer Hölle von Brand und Blut, Material und Massen ringen im großen Sterben um Raum und Werden. Der einzelne ist weniger als ein Sandkorn dazwischen. Oft hebt er sich hoch aus den Wellen des Seins empor, um gleich darauf wieder hinabzusinken und überspült zu werden. Keiner sieht es, keiner weiß es. Die Pflichterfüllung strahlt durch eiskalte, letzte Einsamkeit. Im eisernen Sturm der Vernichtung standhalten tut not — leben nicht...

Der Gefreite Karl liegt in einem kleinen Erdloch. Sand rieselt zwischen trockenen Erdschollen herab. Fauchend schlagen ringsum Granaten ein. Er weiß nicht, wie lange er so liegt. Er weiß nicht, wann er den letzten Tropfen Wasser zwischen die zersprungenen Lippen bekommen hat. Er weiß nicht, wie oft die Sterne über ihn in der Unendlichkeit funkelten und die Sonne kam und sie wieder mit ihrer Glut verlöschte. Er weiß nur, daß er allein ist, ganz allein. Neben ihm rührt sich keiner mehr. Er will nicht denken und nichts wissen. Er will nur hier in der Erde liegen und seinen letzten Befehl erfüllen. Mag die Welt darüber zerbrechen!

Sie kommen wieder! Schon von weitem hört er sie schreien. Es sind einzelne, wilde Zurufe. Sie haben mächtig Angst, seit ihre Toten vor seinem Maschinengewehr in starren Klumpen liegen. Usbeken sind es. Die Messinghülsen glänzen wie Gold aus dem schwarzen Gurt.

Verflucht, das war wieder verdammte Nähe! Ein trockenes Stück Erde schlägt gegen seinen Stahlhelm. Nur nicht weich werden! Jetzt hat er die ersten im Visier, krümmt den Finger am Abzug. Peitschend jagt es hinaus. Der Kolben schlägt wirbelnd zwischen Arm und Brust.

Vom Feindpanzer überwalzt / Die Kameraden!

Er schmeißt das Maschinengewehr wieder nach vorn. Da sind sie schon verdammte nahe heran. Deutlich sieht er ihre gelben Mumien-gesichter. Gleich die erste Garbe fegt sie weg. Jetzt muß er das Maschinengewehr wieder nach rückwärts reißen. Da... riesengroß hebt sich ein Koloss über ihn empor, für Sekunden. Er erhält einen Stoß, fliegt nach hinten, Nacht, Ende. Plötzlich wieder Licht. Begreift kaum, vom Panzer überwalzt. Für Sekunden lebendig unter ihm begraben. Gedanken flattern wie Fetzen durchs Hirn: Das Maschinengewehr —

Drüben fallen sie brüllend werfen die Arme weg, stürzen nach vorn. Immer neue kommen nach. Fallen nach vorn, zur Seite, taumeln, stehen nicht mehr auf.

Rechts brummt es, Panzer. Sie rollen ziemlich weit vorbei. Infanterie hinterher. Von denen biegt ein ganzer Haufen ab. Die haben ihn wohl bemerkt, wollen ihm in den Rücken kommen. Rüber mit dem Maschinengewehr! Jetzt feuert er fast rückwärts. Er sieht, wie sie auseinanderspritzen. Ein paar Minuten gibt das wieder Luft.

die gelben Gesichter — Angriff! Wie eine Lähmung muß er es abschütteln. Da — vor ihm liegt seine Waffe. Fiebernd tasten die Hände darnach, probieren, greifen. In Ordnung. Fast so etwas wie Liebe empfindet er für seine Waffe. Hält sie ganz fest, so daß er den warmen Stahl zwischen den Händen fühlt.

Noch zweimal wirft er das Maschinengewehr von einem Grabenrand zum andern. Dann sind sie ringsum. Werfen Handgranaten. Eine fällt zu ihm herab. Er kann sie noch greifen und zurückschleudern. Da erhält er einen



„Ich lüge nicht gern, Miß Britannia“, aber Sie sind reizend!“
„Yes, ich weiß, Sam, mein Schoß birgt einen kostbaren Schatz, der mich begehrenswert macht!“

furchtbaren Schlag auf den Stahlhelm. Nacht. Er fällt und fällt, rasend, schwindelig, atembeklemmend.

Es muß lange gedauert haben. Furchtbar schmerzt der Schädel. Wahrscheinlich ein Kolbenhieb auf den Stahlhelm. Der Gefreite rührt sich nicht. Ein dunkler Instinkt warnt ihn. Er atmet nur schwach. Unmerklich hebt er die Lider zu einem schmalen Spalt. Sieht einen Rücken, — ihm zugewandt. Sowjetuniform. Der Kerl steht in seinem Loch und winkt jemand zu. Das ist zuviel!

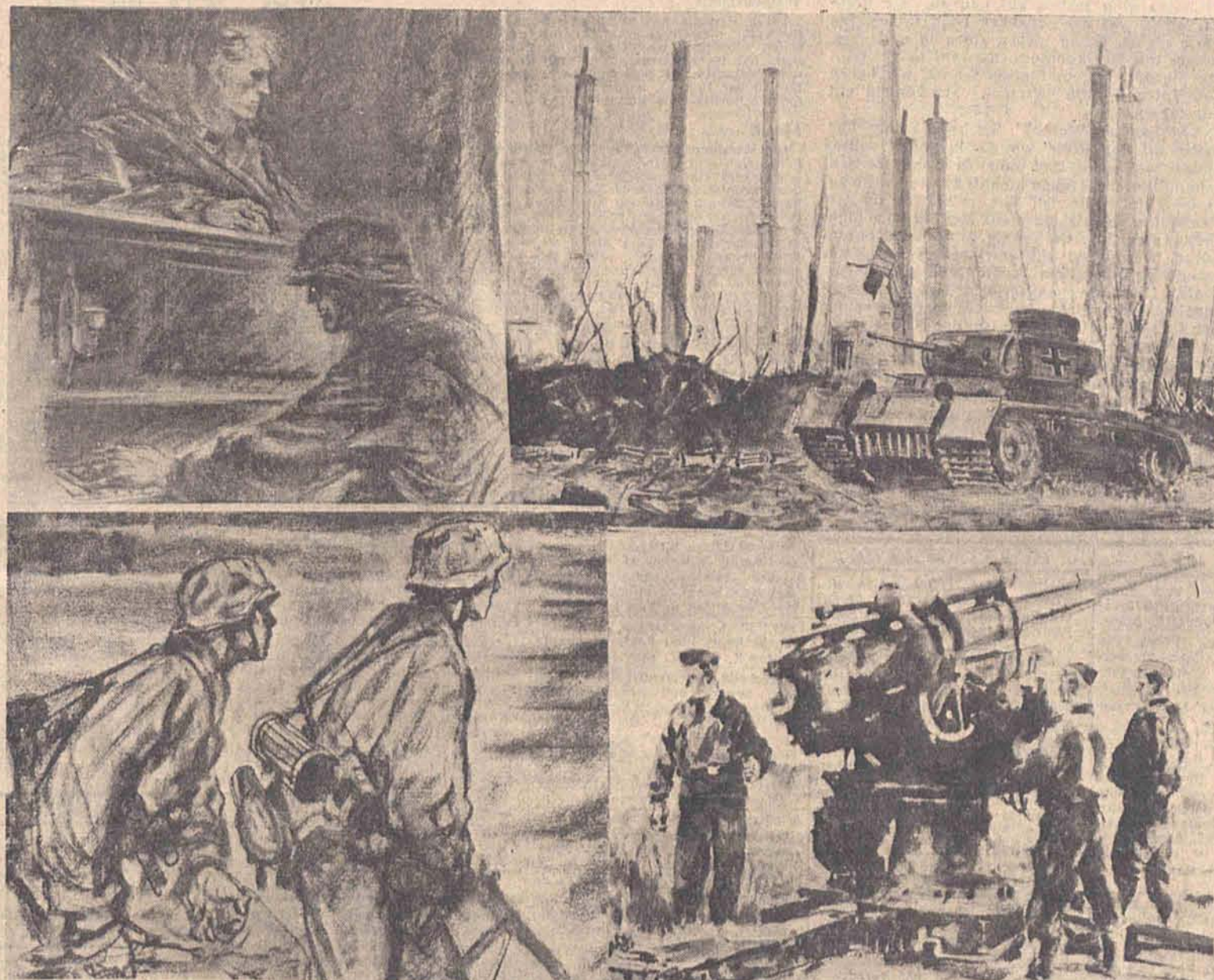
Mit einem Satz ist der Gefreite auf. Bevor sich der Bolschewist nach dem Geräusch umwenden kann, reißt er ihn zu sich herab. Ohne Waffe. Bloß mit den Händen. Es ist ein wildes Schlagen und Ringen. Langsam werden die Bewegungen des anderen matter — hören ganz auf. Der Gefreite läßt ihn fallen.

Ein Blick über den Erdrand. Die Roten sind noch ziemlich weit weg. Hierbleiben ist zwecklos. Mit einem Sprung ist er heraus. Packt das Maschinengewehr am Mantel. Rennt. Immer auf das hohe Maisfeld zu. Jetzt haben sie ihn bemerkt. Schießen hinter ihm her. Er hat kaum noch Luft, die Lungen brennen. Endlich stürzt er zwischen die grünen Blätter, wühlt sich vorwärts, immer tiefer hinein, fällt, rafft sich auf, schlägt Haken, fällt wieder, bleibt keuchend liegen.

Sie suchen nach ihm, kommen in das Feld. Ofter hört er Blätter rascheln und Stauden knacken. Dann wird es ruhiger. Drüben am Waldrand scheinen sie sich ineinander festgebissen zu haben. Maschinengewehre hämmern. Die Artillerie schießt in furchtbaren Schlägen dazwischen. Bei den Einschlägen ruckt die Erde bis zu ihm herüber.

Gegen Abend schiebt er sich bis zu den vordersten Pflanzen. Wartet. Am Waldrand wird der Gefechtslärm immer stärker. Plötzlich kommen sie gerannt. Erst einzeln, dann in Gruppen. Als wenn der Teufel hinter ihnen her wäre. Da hält es ihn nicht mehr länger im Maisfeld. In langen Sätzen hastet er zu seinem Loch, findet es, wirft den Toten hinaus. Munition ist noch da. Wieder hetzt er aus seinem Maschinengewehr. Die Wirkung ist furchtbar. Aus nächster Nähe unerwartet in der Flanke gepackt, brechen sie in ganzen Reihen übereinander zusammen.

Eine Leuchtugel geht hoch. Da sieht der Gefreite Kameraden kommen. Sie springen zu ihm hinab. „Habt Ihr einen Schluck zu trinken?“ Er faßt nach einer Feldflasche. Leer. Die zersprungenen Lippen brennen wie Feuer. Da greift er stumm nach seinem Maschinengewehr. Die bolschewistische Artillerie trommelt wieder. Krachend zerreißen ihre Granaten. Erde rieselt wieder über den Grabenrand herab. Die Mühlsteine mahlen und zermalmen. Unsere Grenadiere spähen nach vorn. Die Materialschlacht geht weiter...



„Unsere Bilder sind eigene Reproduktionen nach Zeichnungen, die 44-Kriegsberichterstatter unter dem unmittelbaren Eindruck des Fronterlebnisses an der Ostfront fertigten. Links: „Nach der Schlacht“ von 44-Bildberichterstatter Berner — eine Ortschaft ist stürmend genommen, ein Feldgrauer setzt sich ans Klavier in einem halbzerstörten Hause und eine deutsche Melodie schwingt sich empor zu lauschenden Kameraden. Daneben: „Die Zeichen des Krieges“ von Bildberichterstatter Palmowski; gespenstisch ragen Fabrikschornsteine einer heißumstrittenen Stadt zum Himmel, Panzer rollen durch schwelende Trümmer dem Feinde nach. Unten: „Spähtrupp“ von Professor Petersen und „Beim 44-Flakgeschütz“ von Bildberichterstatter Buchschulte, zwei Zeichnungen, die eindrucksvoll die Kampfbereitschaft und Kampftüchtigkeit der deutschen Soldaten spiegeln, der gegen die Weltgefahr des Bolschewismus das Schwert des Reiches im Osten führt

Straßenbahn als Mädchen für alles / Brief aus Wien für die „L. Z.“

Was wäre die Stadt Wien ohne ihre vielverlästerte Straßenbahn? Ist sie doch im Kriege nachgerade ihr einziges Verkehrsmittel geworden! Was macht es demgegenüber schon aus, daß man sich dann und wann über die elektrischen Rumpelkasten „giften“ muß, weil sie einem, just wenn man es am eiligsten hat, totsicher immer „grad vor der Nasen“ davonfahren oder so bummvoll sind, daß keine Stecknadel mehr hineinkann! Laßt die Wiener spötteln und nörgeln, sie meinen es nicht allzu böse. Das hört man schon aus dem gutmütigen Witzwort heraus, das im Volksmund umgeht: „Erzähl'n s' mir nur net, daß wir Wiener die Straßenbahn net lieb'n, im Gegenteil: Je voller s' ist, desto mehr hängen wir an ihr!“

Daher hat die gute Straßenbahn nicht nur Passagiere zu befördern; sie rollt, besonders in den Nachtstunden, auch völlig stumme Fahrgäste durch die Stadt. Frühmorgens, noch ehe die Hähne krähen, raselt sie hoch beladen mit Gemüse und Obststücken, die die Bauern vom Rande Groß-Wiens in Massen in den Sammelstellen jenseits der Donau gebracht haben; über die Reichsbrücke den Wiener Märkten zu oder schleppt aus den Kartoffelbunkern prallgefüllte Säcke Erdäpfel zu den Hauptverteilern. Und noch eine andere schweigende Fracht befördert die Wiener Straßenbahn durch das Dunkel der Nacht. Da bleibt in der Geisterstunde ein besonders gearteter Kastenwagen vor dem

Allgemeinen Krankenhaus und dem Lainzer Spital stehen, um dort jene traurigen Fahrgäste zu sammeln, die ihren allerletzten Weg anzutreten haben, um sie in gespenstischer Fahrt durch die nächtliche Düsternis nach dem Zentralfriedhof zu geleiten...

Woraus hervorgeht, daß man der Wiener Straßenbahn weder Einseitigkeit noch mangelnde Anpassung an die kriegsbedingten Verhältnisse nachsagen kann. Sie bringt alles fleißig heran, was die Großstadt braucht, und was den Menschen anbelangt, so bringt sie ihn schon als Neugeborenen im Arm der Mutter vom Entbindungsheim in die häusliche Wiege und steht ihm, wenn er die Augen für immer geschlossen hat, noch zur letzten Fahrt zur Verfügung. Dazwischen aber liegen die tausend Alltagsfahrten des Lebens...

Auf den Rebengärten um Wien hängen schon die Trauben. Noch sind die grünen Beeren krampensauer und kleinwüzig, und mancher sonnige Tag ist noch nötig, bis sie reif sind für Lese und Kelter. Und doch bereiten sich die Winzer und Bauer schon langsam auf den großen Tag vor, an dem der köstliche Segen, den der Herbst uns beschert, ihre Körbe füllen wird. Ein Stücklein Geheimnis steckt ja auch für den Fachmann dahinter, was dem Wiener Wein seine besondere „Geschmackigkeit“ verleiht,

ein Geheimnis, das sicher nicht nur in den Rebensorten, in den klimatischen Verhältnissen, in der Behandlung des Mosts oder in der Lagerung verborgen liegt. Wer weiß, ob Groß-Wien ohne dieses Geheimnis die größte Weinbaugemeinde Deutschlands wäre? Fünf große Gebiete mit Millionen Weinstöcken zählen dazu. Das erste liegt ganz im alten Stadtgebiet und erstreckt sich von Ottakring über Dornbach, Neuwaldegg, Salmansdorf, Grinzing und Sievering bis zum Kahlenbergsdörfel. Die Riede an der Südbahn zwischen Eichkogel, Guntramsdorf und Gumpoldskirchen bilden das zweite Rebenrevier; als dritte große Weinregion schließt sich daran der Raum zwischen Mauer und Mödling, Hinterbrühl und Gießhübl, der vierte umfaßt die Weingärten von Klosterneuburg, Kritzendorf und Höllein, während der fünfte sich von den südlichen Hängen des Bisamberges bis Großenzersdorf und Stammersdorf, Hagenbrunn und Enzersfeld hinzieht. Erinnern wir zum Schluß nur noch an ein Kuriosum: daß es nämlich auch hart an der Ringstraße, bezirksmäßig sogar noch innerhalb der inneren Stadt, einen Weingarten gibt, den sicherlich kleinsten Weingarten Wiens am Rande des Schwarzenbergplatzes. Dieses „Ried“ enthält zwar nur eine handvoll Weinstöcke und erbringt höchstens ein paar Liter Wein, da es aber völlig abseits der fünf großen Wiener Weinregionen liegt, muß man den „Schwarzenberger“ als eine besondere „Marke“ ansehen.

Zwischen einem echten „Weinbeißer“ und einem richtigen „Biertipler“ gibt es keinen

Kompromiß. Nur eine Mischung aus Mitleid und genzenloser Verachtung bringt einer dem anderen entgegen. So erscheint es fast paradox, daß die Stadt, in der der Grinzing und der Nußberger heimisch sind, auch über die größte Braustätte Europas verfügt. Und doch darf eine der fünf Brauereien Wiens diesen Ehrentitel für sich beanspruchen. Übrigens nimmt ein frisch angeschlagenes Krügel Schwächter oder Liesinger, besonders an heißen Sommertagen, wenn man einen redlichen Durst hat, mit einem Viertel Rebenblut auf, zumal ein Glaserl Wein, seit der Krieg das letzte Tröpfchen versiegen hat lassen, ohnedies längst ein rein platonisches Vergnügen geworden ist! Es stellt dem realen Denken der Wiener, das man jenseits der Stadtgrenzen so gern in Frage stellt, jedenfalls kein schlechtes Zeugnis aus, daß es in der Brauwirtschaft Wiens wie der übrigen Donau- und Alpengegendungen ist, die Rationalisierung so weit vorzutreiben, daß die Jahresleistung eines Beschäftigten, gemessen am Hektoliterausstoß, um volle 100 Prozent gesteigert werden konnte, während der Reichsdurchschnitt nur 47 Prozent beträgt. Für die Anhänger des Gambrianus aber ist daran vielleicht das Erfreulichste, daß die hiesigen Brauereien es allen Ersparungen und dem geringeren Stammwürzegehalt zum Trotz noch immer fertig bringen, ohne alle Ersatzstoffe ein schmackhaftes Bier herzustellen. Mehr darf man darüber leider nicht verraten, weil natürlich — wer wollte ihm das verargen? — auch das Wiener Bier sein Geheimnis haben will!

Denkmal des Wehrbauern

Der Osten kann nur gehalten werden, wenn der deutsche Bauer, der hier siedelt, jederzeit bereit ist, den Pflug mit dem Gewehr zu vertauschen...

Die Judaismen müssen aus unserer deutschen Sprache schnellstens verschwinden

„Da haben Sie Masel gehabt!“ bemerkte ein Reisender zu einem anderen, der in Villach den nach Wien abgehenden Schnellzug noch im letzten Augenblick erreichte.

nicht aber jüdischer Herkunft. Als da sind: Schmierestehen (von schemira = die Bewachung), Kassiber = geheime schriftliche Mitteilung der Gefangenen unter sich und an Dritte (von ketiba = Schriftstück); ausbaldorn (erkunden) und noch manche andere.

In der Zigarette lauerte der jähe Tod!

Eine im Bett gerauchte Zigarette verursachte den Tod einer nervenkranken Frau

Eine 32jährige Frau, die an einem Nervenleiden erkrankt war, rauchte im Bett eine Zigarette und schlief dabei ein.

Paar Wollstrümpfe, neun kleine Stoffreste, zwei Paar neue Damenschuhe, zwei Paar fast neue Herrenschuhe und ein Kilo Speck sowie 700 RM. vorgefunden und sichergestellt.

Von einer Lokomotive zerstückelt

Am 17. September gegen 16 Uhr wurde etwa 180 m vor dem Bahnübergang an der Sängerstraße eine bis jetzt noch unbekannte gebliebene Frau von einer alleinfahrenden Lokomotive überfahren und vollkommen zerstückelt.

Unterschlagungen. Die 32 Jahre alte Geschäftsführerin eines größeren Lebensmittelgeschäfts hat Geld und Lebensmittel im Betrage von 9200 RM. unterschlagen und für sich verbraucht.

Es gibt wieder Glühlampen

Das für die Sommermonate dem Einzelhandel auferlegte Verbot, Glühlampen an Verbraucher abzugeben, ist mit dem 31. August 1943 abgelaufen und nicht verlängert worden.

Unfall mit Todesfolge. Gegen 11 Uhr wollte ein 16jähriger Pole auf seiner Arbeitestelle von einer Stufe des 1. Stockes auf einen darunter befindlichen Wagen springen.

Fahrerflucht. Am 7. September um 23.45 Uhr wurden zwei Straßenbahner, die bei Arbeiten an den Straßenbahnschienen Ecke Adolf-Hitler-Straße und Meisterhausstraße beschäftigt waren, von einem Kraftwagen angefahren.

Betriebsdiebstahl. Der Pole Stanislaus Kowalski, 16 Jahre alt, wurde wegen Diebstahls festgenommen.

Fernlehrgang „Vorbereitung auf die Meisterprüfung“. Die Vorbereitung auf den theoretischen Teil der Meisterprüfung geschieht aus kriegsbedingten Gründen in steigendem Maße auf dem Wege des Fernunterrichts.

Fabrikenbruch. Aus einer Strumpffabrik in der Hermann-Göring-Straße wurden etwa 120 Dutzend Paar Damenstrümpfe im Gesamtwert von rund 1200 RM. entwendet.

Schleichhandel. Festgenommen wurde der Pole Franciszek Gabrysiak. In seiner Wohnung wurden 16 Paar seidene Damenstrümpfe, vier

Zu unserem Artikel „Ein Franzosenplatz im alten Lodsch“ in Nr. 222 der „LZ.“ schreibt uns ein Leser: Vor zehn oder zwölf Jahren stand an der Ecke der Hohensteiner Straße und der sogenannten Kolonie Alt-Radegast eine verfallene Kiste...

Das muß man wissen! Im amtlichen Teil dieser Ausgabe sind Bekanntmachungen veröffentlicht über die Brotzuteilung an Kinder, über die Abgabe von Schweineschlachtfett und über die Petroleum-Verbrauchssätze in der Zeit vom Oktober 1943 bis März 1944...

Briefkasten / Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

A. Sch. Wenden Sie sich an das Archiv für Personalstandkunden in Riga, Schloßstraße 21. Die Gebühr wird durch Nachnahme erhoben.

Reichsprogramm: 8-8.30 Orgelkonzert. 9-10 „Unser Schatzkästlein“. 10.10-11 „Ein poetischer Spaziergang“ mit unterhaltenden Weisen.

Hier spricht die NSDAP. Gau- und Kreisredner, Montag 7.45 Uhr Abfahrt Kreisleitung Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz.

Vorzeitige Zuruhesetzung und Kündigung

Eine neue grundsätzliche Entscheidung vom Reichsarbeitsgericht zu Leipzig gefällt

Nach der Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts bedarf die vorzeitige Zuruhesetzung eines Angestellten der Zustimmung des Arbeitsamts, wenn eine Kündigung nur mit dieser Zustimmung erfolgen könnte.

Vorschrift, daß die Versetzung in den Ruhestand nicht von einer formgebundenen Aufkündigung des aktiven Dienstverhältnisses abhängig sei, es genüge die bloße Mitteilung der Ruhestandsversetzung.

Das war ein wirklich malerischer Winkel

Das Bild einer wahrhaftigen grünen Oase im Steinmeer von Litzmannstadt, das wir als bis dahin letztes unserer Bilderreihe „Wer kennt Litzmannstadt genau?“ in unserer Ausgabe vom 15. August brachten, stellt die Hofseite des Hauses Adolf-Hitler-Str. 272a dar.



L. Z.-Sport vom Tage Fußballmeisterschaftsbeginn im Warthegau

Nun ist auch der Warthegau startbereit für die neue Meisterschaftsperiode im Fußball, die in der gleichen Klasseneinteilung wie im vergangenen Jahre, also mit Gau- und mit Kreisklasse, durchgeführt wird.

den Schießständen an der Königsbacher Straße ein besonderes WHW-Schießen durch. Auf den großen Plätzen im Norden und Süden der Stadt, Deutschlandplatz und Südring, finden sportliche Vorführungen (Rollschuhlaufen, Gymnastik und Reigen, Turnen, Boxen usw.) statt.

Litzmannstadt sieht gleich am ersten Spieltage den neuen Gaumeister im Kampf gegen seinen Vorgänger, die hiesige SGOP. Letztere hat sich hat nur noch einen geringen Teil der bisherigen Spieler zur Verfügung.

Tenniskampf Litzmannstadt - Tschenschow Heute weißt eine Litzmannstädter Tennismannschaft in Tschenschow, um das Rückspiel gegen die dortige Tennisgemeinde zu bestreiten.

Im benachbarten Freihaus empfängt die NSG. als ersten Gegner die Post-SG. Posen, die stark genug sein dürfte, dort die ersten Punkte zu holen, falls die Freihauser nicht mit einer besonders guten Leistung aufwarten.

Fußball-Allerlei Zum großen Fußballspiel Paris-Berlin am 26. September im Berliner Poststadion trifft Paris alle Vorbereitungen, um eine möglichst spielstarke Wehrmachtmannschaft für die Reichshauptstadt aufbieten zu können.

Das Programm zum WHW-Tag der Sportler Wie in den vergangenen Jahren warten auch diesmal die Sportler Litzmannstadts zum WHW-Tag am Sonntag, dem 26. September, mit einer nicht nur reichhaltigen, sondern auch einer erlesenen Folge sportlicher Darbietungen und Kämpfe auf.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße.
Sonntag, 19. 9., 14. „Der Sturz des Ministers“.

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
Sonntag, 19. 9., 19.30. „Götter auf Urlaub“.

Landesbühne Gau Wartheland
Pabianitz. — Sonntag, d. 19. 9. 1943, 20 Uhr: „Flammender Acker“.

Reichsgautheater Posen
Großes Haus: Sonntag, 19. 9., 19 Uhr: „Der fliegende Holländer“.

FILMTHEATER
Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.
Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
Heute, 9.30 u. 12 Uhr, jugendfreie Frühvorstellungen.

Europa, Schlageterstr. 94.
Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr, bis Montag verlängert.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr.

Corso, Märchenfilm-Vorstellungen
am 19. und 20. 9. „Der Zauberber Klumbum“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 15, 17, und 19.30 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 u. 20 Uhr.

Wochenschau-Theater (Turm)
Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr.

Wirkheim — Kammerspiele.
14, 16.30 Uhr Polen zugelassen, 19 Uhr nur für Deutsche.

Turn- u. Sportgemeinschaft „Kraft“.
Turnbetrieb in der Turnhalle der General-von-Briesen-Schule.

ALLEGEMINES
Kurse für Umarbeitung von Wäsche und Kleidungsstücken.

VERSTEIGERUNGEN
Am 21. 9. 1943, 10 Uhr, findet im Hof des Finanzamts Litzmannstadt-Nord.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN
Der Reichsstatthalter — Landesernährungsamt
Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland!

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland!
Betr.: Änderung der Zuteilung von W-Mehl unter Beibehaltung der Gesamtbrötchen.

VERANSTALTUNGEN

Sarrasani in Litzmannstadt (Blücherplatz).
Zirkusruf 167-10. Heute: 15 und 19 Uhr.

Der Bund Deutscher Filmamateure
veranstaltet am Donnerstag, 23. September, 20 Uhr, in der „Volksbildungsstätte“.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE
Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-02.
Wir bilden uns weiter: Achtung! Morgen letzter Anmeldeplatz!

DAF.-ANZEIGEN
Sportamt
NSG. „Kraft durch Freude“.
Ab 20. September tritt eine Änderung im „KdF“-Sport ein:

Leibesübung nach Musik für Frauen:
montags 20 bis 21 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad.

Mannschaftswettbewerb der Betriebe:
Dieser findet am 26. 9., um 9.30 Uhr, auf dem Sportplatz am Hauptbahnhof statt.

GESCHAFTSANZEIGEN
Die amtlichen Gewinnlisten der Reichs- und Rote-Kreuz-Lotterie können täglich eingesehen werden.

Das Amtsgericht Litzmannstadt
Aufgebot. Frau Marie Mauer, geb. Kucharski, in Litzmannstadt, Alexanderhofstraße 92, W. 39.

Der Landrat des Kreises Lask
Bekanntmachung. Betr.: Zuteilung von Birnen an werdende und stillende Mütter und Kranke.

Der Bürgermeister Pabianitz
Bekanntmachung. In der Stadt Pabianitz werden zur Zeit die Erdarbeiten für die Luftschutzdeckungsgräben ausgeführt.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland!
Betrifft: Abgabe von Schweineschlachtfetten ab Versorgungsabschnitt 54.

Der Reichsstatthalter — Landeswirtschaftsamt
Bekanntmachung über Petroleum-Bewirtschaftung.
A. Petroleum-Verbrauchssätze für Oktober 1943 bis März 1944

Table with columns for months (October to March) and consumption rates for different categories (B1, B2, B3, K, H).

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
342/43. Ausgabe von Kochfleisch. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischverkäufern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.
343/43. Zulagen für Kranke und werdende Mütter. Personen, die auf Genehmigung der Reichsärztekammer eine Zulage bis zum 17. 10. 1943 zu erhalten haben.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.
340/43. Ausgabe von Mangelware. In der 54. Zuteilungsperiode kommen an die deutsche Bevölkerung des Stadt- und Landkreises Litzmannstadt 2 Brüh- und 1 Suppen- oder Soßenwürfel.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.
Nr. 341/43. Städtisches Hallenbad. Ab 20. 9. 1943 sind die Schwimmstunden für Sportgemeinschaften und Übungsgruppen für das Winterhalbjahr neu geregelt worden.

Das Amtsgericht Litzmannstadt
Aufgebot. Frau Marie Mauer, geb. Kucharski, in Litzmannstadt, Alexanderhofstraße 92, W. 39.

Der Landrat des Kreises Lask
Bekanntmachung. Betr.: Zuteilung von Birnen an werdende und stillende Mütter und Kranke.

Der Bürgermeister Pabianitz
Bekanntmachung. In der Stadt Pabianitz werden zur Zeit die Erdarbeiten für die Luftschutzdeckungsgräben ausgeführt.

SARRASANI in LITZMANNSTADT
Blücherplatz — Zirkus-Ruf 167-10
Heute: 15 und 19 Uhr
die beiden großen Abschieds-Vorstellungen!

TABARIN
Der große Erfolg!
Susi Susa, Edgar Raiphs
auch im neuen Programm
12 Attraktionen!

BRESLAU PARK HOTEL
Ihr Kreditinstitut...
Stadtsparkasse
Litzmannstadt

Deutsche Reichslosterie
1200 000 Lose, 480 000 Gew., 3 Prämien in 5 Klassen, Gesamtgew. 102 Millionen
Höchstgewinne (5 2, III des Planes)
auf 1/4 los 1 Million RM

Otto & Co
Seit vier Jahrzehnten
Hersteller bekannter und bewährter pharmazeutischer u. dental-Präparate
Pharmazeutische Präparate
FRANKFURT OTTO & CO MAIN-SÜD

Gaertner & Co.
K. G.
Baustoff-Großhandlung
Glogau 2
Fernruf 1922 Am Bahnhof 10

LY
Jedem
Heintze & Blankertz
tragen die LY-Hochprägung

275. Zuchtschweine-Absatzveranstaltung
mit Prämierung
Donnerstag, 23. September 1943
Breslau-Hartlieb
(johne Rinder)
Auftrieb: 180 Eber und Sauen der Edelschweine-Rasse.